

Vernissage der Fotoausstellung in der «tangente»

Kunst und Foto: kritische Worte

t — Letzten Samstag fand in der «tangente» die Vernissage einer Ausstellung von drei in Liechtenstein tätigen Fotografen statt: Heinz Noser (Schaan), Sigi Scherrer (Vaduz) und Erich Strunk (Triesen). 3 Fotografen, 2 Dimensionen, 1 Ausstellung: das war die Prämisse. Drei Fotografen wollten eine Ausstellung machen, in der Bilder gezeigt werden, die ohne die dritte Dimension auskommen, also im wesentlichen zweidimensional sind. Die Auswahl der Bilder erfolgte nicht nach einem erkennbaren Motiv, sondern nach Strukturen. Gesucht wurde ein In-

halt, der sich aus Form und Farbe ergibt.

Im folgenden einige Auszüge aus der Vernissage-Rede von Jens Dittmar: «Wenn man das Angebot von Galerien anschaut, fällt auf, dass in den letzten Jahren der Fotografie immer grösserer Raum beigemessen wurde. Bei dieser Entwicklung fiel mir folgendes unangenehm auf: die Preise sind durchwegs hoch, es wird in der Regel eine begrenzte Auflage gemacht und das Negativ wird angeblich vernichtet. Unangenehm daran ist, dass die Fotografie die Chance hätte, zur Popularisierung von Kunst beizutragen. Statt dessen verleihen viele Fotografen ihren Bildern originalen Charakter, indem sie sie wie eine Lithografie nummerieren und signieren. Mit der Zerstörung des Negativs verhindern sie die weitere Reproduktion. Damit nähern sie sich einem Künstlerideal, das sich von genialer Schöpfung, von Sendungsbewusstsein und Ewigkeitsanspruch ablei-

tet, anstatt die Möglichkeit auszukosten, dem Kunstwerk seinen Kulturwert zu nehmen.

Die technische Reproduzierbarkeit des Kunstwerks verändert das Verhältnis der Masse zur Kunst. Die Fotografie ist keine Kunst für wenige, sondern für die Vielen. Die Breitenwirkung, die in der Fotografie technisch angelegt ist, sollte genutzt werden. Leider sind in den letzten Jahren viele Fotografen auf die Idee gekommen, sich auch Künstler zu nennen und sie hängen einem Künstlerideal nach, das andere seit Jahren hartnäckig bekämpfen. Dass die Fotografie jetzt mit Genialität aufgeladen wird, lehne ich entschieden ab. Das heisst nicht etwa, dass ich der Fotografie ihren Kunstgehalt streitig machen will, sondern ich will im Gegenteil, dass der Kunst ihr elitärer Sendungsanspruch genommen wird.»

Donnerstag, 12. Juni 1980

Liechtensteiner Vaterland



tangente

Foto- Ausstellung

Letzten Samstag fand in der tangente die Vernissage von drei in Liechtenstein tätigen Fotografen statt: Heinz Noser (Schaan), Sigi Scherrer (Vaduz) und Erich Strunk (Triesen). 3 Fotografen, 2 Dimensionen, 1 Ausstellung: Das war die Prämisse. Drei Fotografen wollten eine Ausstellung machen, in der Bilder gezeigt werden, die ohne die dritte Dimension auskommen, also im wesentlichen zweidimensional sind. Die Auswahl der Bilder erfolgte nicht nach einem erkennbaren Motiv, sondern nach Strukturen. Gesucht wurde ein Inhalt, der sich aus Form und Farbe ergibt.

Im folgenden einige Auszüge aus der Vernissage-Rede von Jens Dittmar: «Wenn man das Angebot von Galerien anschaut, fällt auf, dass in den letzten Jahren der Fotografie immer grösserer Raum beigemessen wurde. Bei dieser Entwicklung fiel mir folgendes unangenehm auf: die

Preise sind durchwegs hoch, es wird in der Regel eine begrenzte Auflage gemacht und das Negativ wird angeblich vernichtet. Unangenehm daran ist, dass die Fotografie die Chance hätte, zur Popularisierung von Kunst beizutragen. Statt dessen verleihen viele Fotografen ihren Bildern originalen Charakter, indem sie sie wie eine Lithografie nummerieren und signieren. Mit der Zerstörung des Negativs verhindern sie die weitere Reproduktion. Damit nähern sie sich einem Künstlerideal, das sich von genialer Schöpfung, von Sendungsbewusstsein und Ewigkeitsanspruch ableitet, anstatt die Möglichkeit auszukosten, dem Kunstwerk seinen Kulturwert zu nehmen.

Die technische Reproduzierbarkeit des Kunstwerks verändert das Verhältnis der Masse zur Kunst. Die Fotografie ist keine Kunst für wenige, sondern für die Vielen. Die Breitenwirkung, die in der Fotografie technisch angelegt ist, sollte genutzt werden. Leider sind in den letzten Jahren viele Fotografen auf die Idee gekommen, sich auch Künstler zu nennen und sie hängen einem Künstlerideal nach, das andere seit Jahren hartnäckig bekämpfen. Dass die Fotografie jetzt mit Genialität aufgeladen wird, lehne ich entschieden ab. Das heisst nicht etwa, dass ich der Fotografie ihren Kunstgehalt streitig machen will, sondern ich will im Gegenteil, dass der Kunst ihr elitärer Sendungsanspruch genommen wird.»

Liechtensteiner Volksblatt

Donnerstag, 12. Juni 1980